

*Anthony Neilson*

# Edward Gants Bravourstücke der Einsamkeit

*(Edward Gant's Amazing Feats of Loneliness)*

Deutsch von BARBARA CHRIST

F 1859

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Niedergeschrieben von Mr Anthony Neilson  
Für das illustre Theatre Royal in Plymouth  
Im Jahre des Herrn 1881

Zur Rekonstruktion von *Edward Gants Bravourstücken der Einsamkeit* wäre es niemals gekommen ohne die Bemühungen der vier daran beteiligten Schauspieler, Mr Stuart McQuarrie, Miss Christine Entwisle, Mr Matthew Pidgeon und nicht zuletzt Mr Barnaby Power. Ihnen allen gilt mein zutiefst empfundener Dank.

## DIE DARSTELLER

EDWARD GANT	Er selbst Mann in der Opiumhöhle Das Hängerphantom
MADAME POULET	Sanzonetta Tutti Louisa von Kettelmeim-Kurstein Frond Bär Eins
JACK DEARLOVE	Der Arzt Ein Pickel Salvatore Avaricci Edgar Thomas Dawn Bär Zwei
NICHOLAS LUDD	Campanetti Tutti Ein Pickel Ranjeev der Unkomplizierte Er selbst

ANMERKUNGEN: Die obige Besetzung, die hier anschließende Niederschrift sowie sämtliche Regieanweisungen folgen dem bezeugten Ereignis so genau, wie es das Gedächtnis des Niederschreibenden erlaubt. Für jede weitere Rekonstruktion dieses außergewöhnlichen Abends mag all das als wandelbar angesehen werden (es sei denn, dergleichen wäre lächerlich). Die folgenden kurzen Abrisse möchten ebenfalls nützlich sein ...

MADAME POULET war als solche bekannt durch ihre der Zugehörigkeit zu Mr Gants Truppe vorausgehende Laufbahn, in welcher sie die Gestalt eines Huhns annahm und irgendwie tatsächliches Eierlegen simulierte. Sie nahm diese Darbietung wie eigentlich all ihre Rollen recht ernst und schien für den Beobachter in ihrer ureigensten Welt zu leben. Gant hegte anscheinend eine besondere Zuneigung zu ihr, was allerdings eine reine Vermutung meinerseits ist.

„LITTLE“ NICKY LUDD kam schon als Kind zur Bühne, wo sich seine Verkörperung eines jungen Mädchens aus den Highlands großer Beliebtheit erfreute. Unglücklicherweise blieb er auch dann noch bei dieser Darbietung, als es längst nicht mehr schicklich war, was ihm schwere Zeiten und traurige Berühmtheit bescherte. Vor der Ausbeutung durch eine radikale politische Gruppe wurde er von Mr Gant gerettet, als er gerade im Begriff war, einen großen und blutigen Staatsverrat zu verüben. Zur Zeit des hier niedergeschriebenen Abends – angestachelt durch Gerüchte von einem neuen theatralischen Realismus im Osten – schien er mir enttäuscht von Mr Gant und seinen Methoden zu sein. Die Feindseligkeit, die ihm hieraus erwuchs, schien sich höchst unverhohlen auf Jack Dearlove zu richten, dessen autoritäres Wesen ihn offenbar aufbrachte.

SGT. JACK DEARLOVE überlebte neben Edward Gant den berüchtigten Todesritt der Leichten Brigade. Er glaubte, an jenem schicksalhaften Tag von Gant in Sicherheit gebracht worden zu sein, obwohl – da er seinerzeit vorübergehend erblindet gewesen war – die

Richtigkeit dessen nie fraglos nachgewiesen wurde. Was jedoch kaum eine Rolle spielt, da Dearlove der Vorstellung des Dienens ergeben war und jenes Empfinden, etwas zu schulden, seinem Leben eine Mitte gab. Seine bedingungslose Ergebenheit Gant gegenüber erstreckte sich von den frühesten Tagen mit Gants Liliput-Oper bis hin zu der hier niedergeschriebenen Aufführung. Er stand, wie schon erwähnt, auf Kriegsfuß mit Mr Ludd, dessen Vorstellungen von sozialer Aufklärung und dessen unverschämte Haltung Mr Gant gegenüber alles verkörperte, was er an der Jugend jener Tage verachtete.

Ich weiß nicht, was aus den Mitgliedern dieser Truppe wurde, hoffe aber von ganzem Herzen, dass sie in Frieden leben mögen, wo immer sie sind. Ich war noch ein Junge, als ich Zeuge der folgenden Ereignisse wurde, und schreibe sie in der Hoffnung nieder, dass ihre Bemühungen auch jenseits meines eigenen Ablebens Widerhall finden mögen; und das tue ich mit Dank für einen der beiden bislang erstaunlichsten Abende meines Lebens ...

## ERSTER AKT

*Dunkel ...*

**GANT** Meine guten, gediegenen Damen  
Meine tapferen, edlen Herren  
ERBLICKEN SIE (so Sie möchten)  
Den ozeanischen Planeten Erde!!

*Oben ist die Unterseite eines Globus zu sehen.*

Erblicken Sie  
das kostbarste Juwel des Firmaments,  
um das sich tatsächlich  
alle Himmelskörper drehen

*Nacheinander treten die Darsteller auf. Jeder trägt einen langen Stab, auf dessen Spitze ein Symbol der unten genannten Himmelskörper schwankt. In einer Reihe umkreisen sie den herabhängenden Globus.*

Der Mond – La Luna  
Die Sonne – Le Soleil  
Der Kriegsplanet Mars  
Der Ringplanet Saturn

*Die Darsteller werden nacheinander beleuchtet und eingeführt.*

Den Mond hält empor die himmlische Madame Poulet...

Die Sonne trägt standhaft unser Mr Nicholas Ludd ...

Und tapfer kämpft mit sowohl Mars als auch Saturn mein unerschütterlicher  
Sergeant Jack Dearlove ...

*Der letzte von ihnen geht ab. **MR GANT** kommt zum Vorschein.*

Und befestigt sind die Planeten  
An der samtigen Schleppe der Nacht  
Mit Silbernadelspitzen, welche wir  
STERNE nennen!

*Er wirft eine Handvoll Glitter hoch, der das Licht reflektierend zu Boden rieselt.*

Nun lasst sie heruntersinken, die wässrige Welt!

*Der Globus beb, rührt sich aber nicht von der Stelle.*

Nun lasst sie HERUNTERSINKEN, die wässrige Welt!!

*Man hört eine Winde. Knarrend wird der Globus nach unten gekurbelt.*

Und lasst uns (so wir es wagen)  
den Blickwinkel Gottes annehmen  
und herabblicken (wie er)  
auf jene vielfältigste  
seiner Schöpfungen.

*Man sieht, dass der herabgelassene Globus oben abgeflacht ist.  
Großbritannien beherrscht die Reliefkarte – eine naive, imperialistische  
Sicht auf die Welt, in der es von Union Jacks wimmelt.*

## **GANT**

Eine Wasserwelt, ja, doch mit vielen Klimazonen: Mit Sand und Eis und Bäumen und Gras, Bergen, Feldern und Wolken. Und es leben auf dieser Erde eine Milliarde Wesen, doch einmalig ist der Mensch, der sich von allen anderen Tieren in einer wichtigen Hinsicht unterscheidet ...

Denn während man die Tiere unterteilen kann in jene, die Gesellschaften bilden, und jene, welche allein verweilen, beherrscht beides nur – der Mensch.

Auf der einen Seite ist sein großer Erfolg der Gemeinschaft gedankt, sowie den vereinten Kräften.

*DEARLOVE und LUDD schütteln sich zur Illustration die Hände.*

*MADAME POULET stellt dar, wie sie Blumen auf ein Grab legt, um das Folgende zu illustrieren:*

Doch auf der anderen Seite ist er begabt (oder gestraft) mit absolutem Wissen um seine Sterblichkeit – was ihn wahrhaft einzigartig macht.

*Alle drei stellen eine Jagdszene dar.*

Das Tier spürt die Gefahr, sobald sie besteht, und vergisst sie in dem Moment, da sie vorüber ist. Doch der Mensch – der Mensch lebt immer in ihrem Schatten. Er weiß, er wird sterben –

*MADAME POULET fällt um.*

– und jenes furchterregende Faktum –

*DEARLOVE fällt auch um.*

– hält jeden einzelnen Menschen in sich selbst gefangen: So kommt es, dass das geselligste unter Gottes Geschöpfen allein ist wie sonst keins.

*GANT klopft mit seinem Stock, und die Darsteller gehen ab.*

Ladys und Gentlemen, wie einige von Ihnen vielleicht schon wissen, ist mein Name – Edward Gant; Wunderknabe, Soldat, Reisender, Dichter. Doch immer und ewig Schausteller. Und als solcher bin ich seit jeher dazu berufen, Ihnen das Wundersamste und Bizarrste zu zeigen, was die Welt zu bieten hat.

Doch was ich Ihnen nun zeige, ist keine reine Zuschaustellung von Monstrositäten. Sie werden den Atem anhalten, ja, und Sie werden staunen, und sie bekommen reichlich Groteskes zu sehen. Doch die Abartigkeiten dieses Abends sind keine Abartigkeiten der Gestalt, sondern solche von Herz und Geist.

Ich habe sämtliche Kontinente auf der Suche nach jenen höchst erstaunlichen Zeugnissen durchkämmt. Und da ich ihnen leider nicht die Subjekte selbst zeigen kann, werde ich – mit der Hilfe meiner Darsteller – versuchen, deren Geschichte so wahrhaftig wiederzugeben, wie Zeit und Begabung es erlauben.

Ohne weiteres Aufhebens präsentiere ich nun also zu Ihrem Erstaunen die außerordentlichen! die schrecklichen! Die BRAVOURSTÜCKE DER EINSAMKEIT!!

*Explosion! Und GANT verschwindet.*

*LUDD und DEARLOVE treten auf und beginnen die Vorstellung mit einem Lied.*

*Während LUDD singt und spielt, verbirgt er kaum, dass er sich über DEARLOVES banale begleitende Illustrationen ärgert ...*

Meine Damen und Herren,  
Endlich ist es so weit  
Unsere erste Geschichte  
Von Kummer und Einsamkeit  
Ja, tragisch vielleicht  
Trüb, bizarr –doch genießt  
Man den Schuss Humor darin  
Der die bittere Pille versüßt.

Unsre Geschichte spielt  
In jenem Land, genannt Italien  
Wo es am südlichsten ist  
In den Gegenden um Sizilien  
Man denkt an Sonnenschein  
Man denkt an Weintrauben fein  
An frisch gebacknes Brot  
Das Keltern und Trinken von Wein

*Hier protestiert LUDD verstohlen gegen DEARLOVE und versucht, dessen Aktionen zu unterbinden. Doch er erlangt nur einen Teilerfolg: DEARLOVE setzt seine Aktionen hinter LUDD'S Rücken fort.*



Doch zunächst reisen wir  
Nach Rom, in Italiens Hauptstadt  
Wo das Glück Mr Gant  
Einmal ein Häuschen beschieden hat  
Dorthin kann er nie zurück  
Es wäre sein Weltuntergang  
Einziges Souvenir  
ist diese Geschichte hier –  
von Sanzonetta, dem Pickelgesicht!!

*Die beiden gehen ab. Man merkt, dass es hinter der Bühne zur Auseinandersetzung kommen wird ...*

*MADAME POULET ist nun auf der Bühne, in der Rolle, leise weinend.*

*GANT tritt auf.*

**GANT** So wenig, wie eine Mutter den Schrei ihres Babys unbeachtet lassen kann, kommt ein Gentleman problemlos an einer weinenden Frau vorbei. Entsprechend geschah es eines Winters, dass ich am Trevibrunnen einem Mädchen mit pockennarbigem Gesicht Trost zu spenden versuchte ...

**MÄDCHEN** Sehr gütig, Sir, dass Sie bei mir in der Kälte sitzen.

**GANT** Aber nicht doch, meine Liebe. Bei einem schönen Mädchen zu sitzen ist keine Last.

**MÄDCHEN** Sie müssen kein Süßholz raspeln. Ich weiß, dass ich das nicht bin.

**GANT** Vielleicht blicke ich unter Ihre gemarterte Haut.

**MÄDCHEN** Dann sind Sie noch gütiger, und ich muss Sie belohnen.

*Sie reicht ihm eine Perlenhalskette.*

Das ist alles, was ich zu geben habe.

**GANT** Mein liebes Kind – das kann ich nicht annehmen.

**MÄDCHEN** Sie müssen. Es gibt so wenig Güte auf dieser Welt. Sie sollte belohnt werden, wenn sie sich zeigt.

**GANT** So etwas ist wertvoll. Ist sie Ihnen nicht teuer? Außerdem glaube ich kaum, dass die Italiener schon einen Mann verkraften, der Schmuck trägt.

**MÄDCHEN** Gibt es keine ganz besondere Dame in Ihrem Leben? Sie soll sie haben, mit meinem Segen.

**GANT** Es gibt viele Damen in meinem Leben.

**MÄDCHEN** Dann geben Sie jeder eine!

*Sie legt einen ganzen Haufen in seine Hände.*

**GANT** Sind das Imitationen?

**MÄDCHEN** Nein, Sir, keineswegs.

*Pause.*

**GANT** Sie meinen, die sind gestohlen? Sagen Sie mir, dass Sie keine Diebin sind.

**MÄDCHEN** Sie sind echt, Sir, und ich bin alles andere als eine Diebin. Eher hat man mir viel gestohlen.

**GANT** Neugierig bedrängte ich sie weiter, und so enthüllte sie mir, was sich in ihrem Leben Außergewöhnliches ereignet hatte ...

Ihr Name war Sanzonetta Tutti, und sie war eine von zwei Schwestern, die in bescheidene Verhältnisse hineingeboren wurden. Ihre Kindheit verlebte sie als ganz normales Mädchen, doch ab dem Alter von vierzehn wurde sie immer wieder heftigst von Pickeln befallen.

Natürlich verlachte man sie; doch um alles noch schlimmer zu machen, war ihre Schwester Campanetti zur hinreißendsten Weiblichkeit erblüht ...

*CAMPANETTI kommt mit einem Blumenstrauß hereinstolzisiert.*

**CAMPANETTI** Ach, ich habe diese Verehrer so satt!!

**SANZONETTA** Welcher war es gerade?

**CAMPANETTI** Guffini, der Sohn des Bibliothekars.

**SANZONETTA** Ich dachte, du hast gesagt, er ist nett.

**CAMPANETTI** Zurückgebliebene sind oft nett; ihr Verstand reicht zum Gemeinsein nicht aus.

**SANZONETTA** Die Blumen sind gut ausgesucht.

**CAMPANETTI** Was mich nur bestätigt: Wäre er so klug, wie er hässlich ist, hätte er mir einen Schweinearsch gebracht und im Vergleich dazu vielleicht noch gewonnen.

*Pause.*

Die Wahl eines Ehemanns ist ja so belastend! Zumal jetzt, wo du hässlich geworden bist: Papas sämtliche Erwartungen ruhen allein auf mir.

Manchmal beneide ich dich, Sanzonetta. Es muss seltsam entspannend sein, wenn man weiß, dass einen keiner auch nur mit dem Gondolierestab anfassen würde.

*Pause.*

Du liebe Zeit; die Schatten der Spitzen deiner Pickel zeigen, dass es sechs Uhr ist! Mashetti, der Sohn des Pferdemetzgers, kommt um sieben; ich muss mich zurechtmachen.

Ach, und Sanzonetta, ich will ja nicht grausam sein, aber – falls du ihm die Tür aufmachst – könntest du dir einen Eimer über den Kopf stülpen, damit er uns nicht auf die Marmorierung kotzt?

*Pause. SANZONETTA nickt.*

Du bist ein Schatz.

**GANT** Campanetti kann nicht gewusst haben, welche Qualen ihre achtlosen Bemerkungen der Schwester bereiteten.

Sanzonetta hatte alles versucht, ihr Leiden zu heilen; jedes Mittel genommen, jeden Arzt aufgesucht, sich jede Gewohnheit zu eigen gemacht, die den Befall hätte abschwächen können. Es gab durchaus die Chance, dass dieser Zustand mit der Zeit vergehen würde – doch dann wäre sie vielleicht entsetzlicherweise ...

*Der ARZT tritt auf.*

**ARZT** Irreversibel von Narben gezeichnet!

**SANZONETTA** Von Narben gezeichnet? Sie meinen – für immer?

**ARZT** Das liegt nahe, Signora; Ihre Haut schlägt Blasen wie ein heißer Kessel. Wenn das lange genug so weitergeht – ja, natürlich, dann tragen Sie Narben davon.

**SANZONETTA** Gibt es denn keinen Weg, diesem Schicksal zu entrinnen?

**ARZT** Dem Schicksal kann man nicht entrinnen, Sanzonetta. Deswegen heißt es ja Schicksal.

*Pause.*

Sie könnten allerdings dafür sorgen, dass sich der Zustand nicht weiter verschlimmert.

Nehmen wir zum Beispiel diesen Jungen, der Ihr Gesicht mit einer Pizza verglichen hat. Grausame Worte, ja, aber nicht ganz unrichtig. Jeder ihrer tomatenroten Pickel enthält eine Substanz, die geschmolzenem Mozzarella

nicht unähnlich ist. Daher rühren die auffälligen weißen Spitzen. Und wenn Sie nun ausreichend Druck auf die Pickel ausüben, platzen sie auf und sondern den Käse in oft recht dramatischer Art und Weise ab.

**SANZONETTA** Nein – das ist ja ekelhaft.

**ARZT** Ekelhaft, ja, aber es könnte sein, dass Sie das Gefühl dieses – Ergusses – als sonderbar befriedigend empfinden. Unterschätzen Sie nicht dessen Reiz: Sie bringen einen zum Platzen, dann noch einen, und bald singen die Pickel zu Ihnen, locken Sie wie unter Hypnose. „Drück uns aus“, werden sie singen, „hol unseren süßen Käse raus! Drück uns aus!“

Sie dürfen nicht darauf hören, Sanzonetta! Der Gesang dient nur dazu, Sie an die Felsen zu locken! Ganz gleich, wie sehr Sie in Versuchung geraten, Sie müssen Ihre Ohren verschließen, Ihre Hände festschnallen, widerstehen, widerstehen!!

**SANZONETTA** Ja, das werde ich!

**ARZT** Und kommen Sie in einem Monat wieder.

**GANT** Sanzonetta hielt ihr Wort – zunächst. Doch der Arzt hatte die Wahrheit gesagt. Der Gesang der Pickel ertönte jeden Tag lauter ...

**SANZONETTA** *wälzt sich im Bett hin und her.*

**DIE PICKEL** *(singen)* Drück uns aus, Sanzonetta – hol unseren Käse raus – drück uns aus ...

**SANZONETTA** Nein, nicht – nein – !

*Der Gesang wird immer lauter.*

Nein – bitte – ich will nicht von Narben gezeichnet sein –!

*Der Gesang kulminiert, und SANZONETTA springt aus dem Bett.*

Ja!! Schon gut!! Ich werde tun, was ihr wollt!! Aber hört auf mit diesem endlosen Gesang!!

*Sie stürzt zum Spiegel.*

**GANT** Todunglücklich und gebrochen wählte Sanzonetta den dicksten und prallsten Pickel in ihrem einstmals hübschen Gesicht. Sie presste die Fingerknöchel von beiden Seiten dagegen und bearbeitete mit aller Kraft seinen störrischen Kern.

**DIE PICKEL** *(stöhnen noch wilder)* Ja, ja, ja!!!

Sie spürte, wie sich immer größerer Druck aufbaute – wie es auf ihrer gespannten Haut zu winzigen Haarrissen kam – ihre Knöchel wurden von der Anstrengung weiß, und dann – UND DANN – UND DANN – !!!

*DIE PICKEL erreichen den Kulminationspunkt, SANZONETTA schreit auf, und dann –*

*Rollt eine winzige Perle über den Boden.*

*Pause. SANZONETTA hebt sie auf, betrachtet sie, riecht daran.*

**CAMPANETTI** tritt auf.

**CAMPANETTI** Was soll dieser Aufruhr, Sanzonetta?!  
Du weißt, ich brauche meinen Schönheitsschlaf!

*Pause.*

Was hast du denn da?

**SANZONETTA** Nichts ...

**CAMPANETTI** Lass mal sehen. Sanzonetta – Sanzonetta!!

*SANZONETTA gibt ihr die Perle.*

Wo hast du die her? Hast du sie aus meiner Schatulle gestohlen?

**SANZONETTA** Nein, ich schwöre!

**CAMPANETTI** Lüg mich nicht an, Schwester. Wie solltest du sonst zu so einer Perle kommen? Von einem Gentleman hast du sie sicherlich nicht.

**SANZONETTA** Das ist keine Perle, Campanetti.

**CAMPANETTI** Wofür hältst du mich? Meinst du, ich erkenne keine Perle, wenn ich sie sehe? Und dann auch noch eine so erlesene ... Los, gib es zu. Wo kommt sie her, wenn nicht aus meiner Schatulle?

**SANZONETTA** Sie kommt aus – meinem Gesicht.

**CAMPANETTI** Aus deinem Gesicht? Bist du wahnsinnig geworden, Sanzonetta?

**SANZONETTA** Nein, wirklich, ich –

**CAMPANETTI** Entweder glaubst du das selbst, oder du glaubst, dass ich es glauben werde; und beides ist eindeutig Wahnsinn.

**SANZONETTA** Es zu glauben fällt mir so schwer wie dir, meine Schwester, aber ich schwöre: Ich habe versucht, einen meiner Pickel auszudrücken, und das kam dabei heraus.

*Pause.*

**CAMPANETTI** Dann zeig es mir.

**SANZONETTA** Ich will es versuchen.

*SANZONETTA versucht es noch einmal, stöhnt vor Anstrengung.*

**CAMPANETTI** Ich hoffe, das ist kein Trick, Schwester; denn dieser Anblick ist höchst abscheulich!

*Mit dem abschließenden Aufschrei hüpfte eine weitere Perle heraus und rollt über den Fußboden.*

*CAMPANETTI hebt sie auf und betrachtet sie. Dann schaut sie verblüfft ihre Schwester an.*

**CAMPANETTI** Das ist eine Perle!!

**SANZONETTA** Ich weiß.

**CAMPANETTI** Sie kam aus deinem Gesicht!!

**SANZONETTA** Ich weiß!

*Pause.*

**CAMPANETTI** Ist dir klar, was das bedeutet?! Wenn sich in jedem deiner Pickel eine Perle von dieser Vollkommenheit verbirgt?

*SANZONETTA schüttelt den Kopf.*

**CAMPANETTI** Das bedeutet, wir sind reich, meine Schwester!!! Das bedeutet, wir sind reich!!

**GANT** Die Sonne ging bereits auf, als Sanzonetta ihrem verwüsteten, blutigen Gesicht die letzte Perle abgetrotzt hatte. Jene Ernte allein hätte schon ausgereicht, um beide in die niedrigeren Ränge der Privilegierten zu erheben, doch – zu Campanettis Entzücken stand das Gesicht ihrer Schwester am nächsten Tag einmal mehr in Blüte.

Nach ein paar Monaten hatte Campanetti ein florierendes Geschäft aufgebaut und handelte mit Perlen von einer Qualität, die den Name Tutti bald kreuz und quer durch Europa berühmt machte. Durch ihren neu errungenen Reichtum konnten die beiden Schwestern ein solides Landhaus in Sizilien erwerben.

Doch während Campanetti in großem Stil lebte – hatten sich Sanzonettas Umstände kaum verbessert ...

*CAMPANETTI tritt auf, über und über mit Perlenschmuck behängt.*

**CAMPANETTI** Sanzonetta – was machst du da im Sonnenlicht? Du weißt doch, dass sich die Produktion bei Sonnenlicht verlangsamt!

**SANZONETTA** Aber es ist feucht im Keller.

**CAMPANETTI** Ich weiß, meine Liebe. Doch wir müssen dieser Bestellung aus Paris nachkommen; man hat uns für eine prompte Lieferung fürstlich bezahlt.

**SANZONETTA** Du meinst, man hat dich fürstlich bezahlt.

**CAMPANETTI** Ich meine, was ich sagte, meine Schwester. Dein Anteil an den Einnahmen liegt auf deinem Konto.

**SANZONETTA** Genau; und dort wird er weiter liegen, weil man mir nie die Zeit gewährt, ihn auszugeben!

**CAMPANETTI** Ich fühle mit dir, meine Liebe, durchaus. Aber nur Gott weiß, wie lange dein einträglicher Zustand noch andauern wird. Wir müssen ihn ausnutzen, solange wir können. Dein Tag wird kommen, meine Schwester.

**SANZONETTA** Du hast leicht reden; scheint es doch, dass dein Tag bereits da ist, und zwar schon so manchen Monat.

**CAMPANETTI** Sanzonetta – ich komme gerade eben aus Spanien zurück. Am Morgen setze ich Segel nach England. Was kann ich mehr tun, als meine Rolle zu spielen?

**SANZONETTA** Als erstes könntest du den Namen unserer Firma ändern.

**CAMPANETTI** (*seufzt*) Sanzonetta –

**SANZONETTA** Ich weiß, jetzt sagst du, dass du mich dadurch schützt, aber ich sehe nicht, inwiefern es mich schützt, wenn sie Perlenhaus Campanetti heißt.

**CAMPANETTI** Das ist eine Frage der Zweckmäßigkeit, weiter nichts.

**SANZONETTA** Das sagst du. Aber, Schwester – ich sehe nie das Staunen in den Gesichtern der Kunden, sehe nie, wie meine Perlen Hälse schmücken; warum muss ich darüber hinaus so verleugnet werden? Warum darf man nicht wissen, dass ich die Quelle dieser wunderbaren Perlen bin?

**CAMPANETTI** Sei keine Närrin, Sanzonetta; glaubst du, die Mächtigen wären so erpicht darauf, unsere Perlen zu tragen, wenn sie wüssten, dass sie aus dem Gesicht eines Teenagers kommen? Nein – die Wahrheit würde unser Geschäft ruinieren und dir nicht einmal Ehre machen. Im Moment halten die Leute

dich nur für hässlich – wäre es dir lieber, wenn sie dich als Monstrosität verspotteten?

*SANZONETTA schüttelt zögerlich den Kopf.*

Da hast du deine Antwort.

*Pause. SANZONETTA tritt davon in Richtung Keller.*

Ach, Sanzonetta, eins hätte ich fast vergessen: Ich habe Neuigkeiten, die dich interessieren könnten.

*SANZONETTA bleibt stehen.*

Erinnerst du dich – bevor dein ... Zustand einsetzte – an dieses Wochenende, das wir in Mailand verbrachten?

**SANZONETTA** Ja?

**CAMPANETTI** Erinnerst du dich an den jungen Mann, mit dem du im Garten spazieren warst?

**SANZONETTA** Salvatore?

**CAMPANETTI** Salvatore Avaricci. Er hatte es dir angetan, wenn ich mich recht entsinne?

*SANZONETTA blickt verlegen zu Boden.*

Komm schon, gib es zu. Du hast auf der gesamten Heimfahrt von ihm gesprochen.

**SANZONETTA** Ich gebe zu, das war ein flotter junger Mann.

**CAMPANETTI** Aber mit einer wie dir würde er nichts zu tun haben wollen; hast du das nicht gesagt?

**SANZONETTA** Er ist der Erbe des Avaricci-Vermögens ...

**CAMPANETTI** In der Tat. Nun – ich vergaß, es dir zu erzählen, aber kürzlich bin ich ihm über den Weg gelaufen.

*Pause.*

Er hat sich an dich erinnert, meine Schwester.

**SANZONETTA** Ja?

**CAMPANETTI** Haargenau.

**SANZONETTA** Nun – aber – was hat er gesagt? Über mich?



**CAMPANETTI** Er hat eine Menge gesagt. Aber kurz und gut ... wir heiraten nächstes Frühjahr!

*Pause.*

Da siehst du: Man sollte nie nach dem ersten Eindruck urteilen. Freust du dich für mich?

**SANZONETTA** Natürlich ...

**CAMPANETTI** Sanzonetta – schau mich an?

*CAMPANETTI nimmt das Gesicht ihrer Schwester in die Hände und starrt sie an.*

Du liebe Güte, ist es so weit? Dann aber ab in den Keller.

*CAMPANETTI geht ab.*

*SANZONETTA tritt davon in den Keller.*

**GANT** Trotz all ihrer latenten Reichtümer fühlte sich Sanzonetta in diesem Moment wie das ärmste Mädchen der Welt.

Am nächsten Tag trat Campanetti ihre Reise über das Wasser an und ließ Sanzonetta einmal mehr allein. Dies war der große Fehler der Schwester; denn in jener Woche erhielt der beiden Heim unerwarteten Besuch ...

*SANZONETTA ist im Keller und gibt Perlen ab.  
Oben klopft es.*

**AVARICCI** Hallo?

*SANZONETTA richtet sich in Panik auf.*

**SANZONETTA** Meine Güte, wer ist das?!

**AVARICCI** Hallo?!!

**SANZONETTA** Hallo??!

**AVARICCI** Hallo?!! Wo seid Ihr?!

**SANZONETTA** Wo ist diese faule Magd? Wahrscheinlich mal wieder betrunken!!!

**AVARICCI** Wo seid Ihr?!

**SANZONETTA** Ich bin hier unten!!

**AVARICCI** Wo unten?!!

**SANZONETTA** Ich komme zu Euch!!

**AVARICCI** Und ich komme zu Euch!!

*SANZONETTA legt ihren Schleier an und verlässt den Keller.  
AVARICCI kommt die Treppe herunter.*

*Sie rufen einander, während sie sich näher kommen: Hallo?!? Hallo?!?*

*AVARICCI tritt gleichzeitig mit SANZONETTA auf.*

**AVARICCI** Campanetti!

**SANZONETTA** Signor Avaricci!

**AVARICCI** Campanetti?

**SANZONETTA** Nein, ich – Campanetti ist leider in England. Sie wird erst morgen zurückerwartet.

*Pause.*

**AVARICCI** Ihr narrt mich nicht, Geliebte. Nehmt diesen Schleier ab und zeigt mir Euer schönes Gesicht.

**SANZONETTA** Ich bin nicht Campanetti.

**AVARICCI** Dies ist doch Campanettis Heim, nicht wahr?

**SANZONETTA** Ja, Signore.

**AVARICCI** Und Ihr seid nicht die Magd, denn die übergibt sich bei den Teichen. Wer also wohnt noch hier?

**SANZONETTA** Ich bin ihre Schwester. Sanzonetta.

*Pause.*

**AVARICCI** Campanetti – Gott wird euch für solche Verderbtheit bestrafen!

**SANZONETTA** Es ist, wie ich sage, Signore.

**AVARICCI** Meine Liebste – Ihr solltet meine Sehnsucht keineswegs mit meinem Humor verwechseln. Perversität hat ihren Ort, doch der ist nicht hier.

**SANZONETTA** Ist es so schwer zu glauben, dass ich Sanzonetta bin?

*Pause.*

**AVARICCI** Zeigt mir Euer Gesicht.

**SANZONETTA** Lieber nicht, Signore.

*AVARICCI zieht sein Schwert.*

**AVARICCI** Ich fürchte, ich muss darauf bestehen.

**SANZONETTA** Bitte verlangt das nicht von mir.

**AVARICCI** Dies ist das Heim meiner Anverlobten. Die Tür steht offen. Ich denke wohl, Ihr versteht mich.

**SANZONETTA** Aber ich bin – hässlich, Signore.

**AVARICCI** Und werdet es noch mehr sein, wenn Ihr Euch nicht auf der Stelle fügt.

*Pause.*

**SANZONETTA** Versprecht mir, dass Ihr nichts Verletzendes sagen werdet.

**AVARICCI** Ihr habt mein Wort.

*SANZONETTA lässt ihre Kapuze herab.*

Lieber Gott im Himmel!!! Dein Gesicht!! Dein scheußliches, abstoßendes Gesicht!!!

**SANZONETTA** Ihr habt es versprochen!!

**AVARICCI** Warum wandelst du auf Erden, böser Feind?!! Was hast du hier Schreckliches vor?!! Habt Gnade, Sanzonetta; kehrt dorthin zurück, woher Ihr gekommen seid!!

**SANZONETTA** Euer Mitgefühl überwältigt mich, Signor Avaricci.

**AVARICCI** Ihr habt mein unbedingtes Mitgefühl, Sanzonetta, doch Ihr gehört hier nicht hin. Ich hätte nie gewollt, dass ihr sterbt, aber gestorben seid ihr nun mal. Warum findet Euer Geist keine Ruhe?!

*Pause.*

**SANZONETTA** Ich bin nicht tot, Signore.

**AVARICCI** Doch, Sanzonetta, das seid Ihr – das müsst Ihr akzeptieren, wollt Ihr jemals Frieden finden!!

**SANZONETTA** Signor Avaricci, ich versichere Euch – ich habe einen schlechten Teint, aber tot bin ich nicht. Hier, berührt mich –

**AVARICCI** Nein, zurück!!!

**SANZONETTA** Warum glaubt Ihr, dass ich tot bin?

*Pause. Sie hält ihm die Hand hin.*

Berührt mich.

*Langsam, zögerlich streckt er die Hand aus und berührt sie.*

Da. Bin ich nicht aus Fleisch und Blut?

*Pause.*

**AVARICCI** Sanzonetta?

*Pause.*

Aber – Campanetti hat mir erzählt, Ihr seid tot!

**SANZONETTA** Campanetti?

**AVARICCI** Ja – ich habe sie in Bayern bei einem Wetttrinken getroffen. Sie hat mir erzählt, Ihr seid in der Bretagne gestorben, am übermäßigen Genuss von Aal. Ihr meint, das war eine Lüge?

*Pause. Er steht auf.*

Ich befürchte, ich habe mich zum Narren gemacht, Signora. Wie könnt Ihr mir je vergeben?

**SANZONETTA** Nicht Euch werde ich vergeben müssen, Signor Avaricci. Ich nehme an, sie hat Euch auch vom Perlenhaus Campanetti erzählt?

**AVARICCI** Ja, und zwar, dass das eine Firma ist, die sie *selbst* aus dem *Nichts* ohne jede fremde *Hilfe* groß gemacht hat und dass sie *persönlich* den Planeten nach den feinsten Perlen durchkämmt, die es gibt, weswegen sie auch *zwanzig Prozent zusätzlich* zum Verkaufspreis verlangt, und dass sie die Firma *veräußern* will, wenn wir verheiratet sind, und den Gewinn nutzen, um dieses *Kaff* zu verlassen und den Rest ihres Lebens in *Luxus* mit mir in meinem Palast in *Monaco* zu leben.

*Pause.*

Warum?

*Pause.*

**SANZONETTA** Ich glaube, wir sollten uns unterhalten.

**GANT** Und das taten sie gründlich, Ladys und Gentlemen ...

Signor Avaricci erfuhr die Wahrheit über seine zukünftige Braut, und Sanzonetta zeigte ihm die wahre Quelle der sogenannten Campanettiperlen.

*AVARICCI als Schattenriss, wie er sich übergibt.*

Nun wusste Avaricci, dass es zu seiner Heirat mit Campanetti nicht kommen würde. Doch während sich die eine Tutti-Schwester aus seinem Herzen verabschiedete, stahl sich die andere hinein ...

*AVARICCI und SANZONETTA kommen von ihrer Unterhaltung zurück.*

**AVARICCI** ... Nein, er sagte, in der katholischen Kirche gebe es keinen Raum für die sexuelle Belästigung von Kindern.

**SANZONETTA** Ach ja?

**AVARICCI** Ja, also bauen sie jetzt einen.

*Pause.*

**SANZONETTA** Liebe Güte, es ist ja schon dunkel ...

**AVARICCI** Meine Güte, ja, tatsächlich ...

**SANZONETTA** Wann ist das nur passiert?

**AVARICCI** Tja, keine Ahnung.

*Pause.*

**SANZONETTA** Nun ...

*Pause.*

**AVARICCI** Ihr wisst natürlich, was das bedeutet?

**SANZONETTA** Was denn?

**AVARICCI** Die Sonne hat sich weggeschlichen, um uns nicht zu stören. Sie weiß, dass sie uns zu lange in Anspruch genommen hat.

**SANZONETTA** Sie hat gute Manieren.

**AVARICCI** Und Einfühlungsvermögen.

*Pause.*

Sanzonetta – nehmt Euren Schleier ab.

**SANZONETTA** Bitte, Signore, wir hatten einen so angenehmen Nachmittag. Den wollen wir uns jetzt nicht verderben.

**AVARICCI** Sanzonetta, wenn ich heftig reagiert habe, dann auf Euer Gesicht, nicht auf Eure Seele.

**SANZONETTA** Nennt mich eitel, aber das ist ein schwacher Trost.

**AVARICCI** Ihr müsst verstehen; trotz meines unerhörten Reichtums bin ich in vielerlei Hinsicht ein oberflächlicher Mensch. Ich habe in meinem Leben kaum je um etwas gekämpft. Eure Schwester ist nur die letzte in einer langen Reihe unglaublich schöner Frauen, denen ich den Hof gemacht habe, doch in Wahrheit habe ich für keine viel empfunden.

*Pause.*

Bis jetzt jedenfalls. Bis ich Euch traf.

**SANZONETTA** Ihr könntet keine lieben, die so hässlich ist wie ich, Signore.

**AVARICCI** Nein, aber genau das ist der Punkt. Ich glaube, das Schicksal hat mich heute hierher geführt. Ich glaube, Ihr wurdet mir von Gott gesandt.

**SANZONETTA** Zu welchem Zweck?

**AVARICCI** Um einen besseren Menschen aus mir zu machen.

*Pause.*

Sanzonetta, ich gebe es zu – dass Perlen mich faszinieren, ist allgemein bekannt. Dass Campanetti damit handelt, hat zu ihrem Reiz beigetragen. „Aber“, sagt nun Gott, „schau mal hier: Eine Frau, die so hässlich ist, dass du ihr nicht in den Mund scheißen würdest, wenn sie hungrig wäre. Aber schau genauer hin – jene Abartigkeit verbirgt genau das, was du am schönsten findest.“ Versteht Ihr?

*Er kniet nieder, hält ihre Hand.*

Euch zu lieben wird mein Kampf sein. Und mit Gottes Gnade überwinde ich meine Oberflächlichkeit und finde endlich das Glück.

**SANZONETTA** Halt, Salvatore – Eure Worte sprudeln hervor wie Wein, mir ist ganz schwindlig davon!

**AVARICCI** So wie mir. Doch das ist gut; ich will, dass uns schwindlig davon wird!

**SANZONETTA** Aber Ihr seid meiner Schwester versprochen.

**AVARICCI** Sie hat Euch keine derartige Rücksicht gezeigt.

*Pause.*

Kommt, Sanzonetta, lasst Euren Schleier fallen und mit ihm Eure Ketten! Lasst mich die Perlen von Eurer Haut küssen! Lasst mich eure zarte Ernte einbringen!

**SANZONETTA** Salvatore! Euer Wunsch soll erfüllt sein, wohl oder übel. Hier!

*Sie lässt die Kapuze fallen.*

Ich gebe mich Euch, Salvatore. Beackert mich! Beackert mich!!

*Sie sinken sich in die Arme.*

**GANT** Gleich am nächsten Tag suchte Sanzonetta ihre Habe zusammen und floh mit Avaricci zu dessen Residenz in Monaco, wo sie den Sommer in etwas verlebten, das dem Glück nahekam.

Vereint waren sie so reich, dass Sanzonetta die Früchte ihrer Haut nicht länger verkaufen musste. Sie ließ ihre Perlen langsam wachsen, im vollen Licht des Tages, und allein für ihre wahre Liebe Salvatore.

*AVARICCI tritt auf, gekleidet ungefähr wie ein Pearly King.*

Avaricci war nicht weniger zufrieden. Er hatte zeitlebens viele schöne Frauen gehabt, doch – für einen Mann mit Sammelleidenschaft – waren es nie genug gewesen. Eine Frau, deren Schönheit den Blicken aller Männer zugänglich ist, kann man nie wahrhaft besitzen; doch Sanzonettas Schönheit kannte nur er. Sanzonetta war sein, und nur sein.

Sanft beackerte er sie einmal wöchentlich und baute mit den Perlen in den Anlagen eine kleine Kirche, in der sie heiraten würden, sobald die Arbeiten vollendet waren.

**SANZONETTA** *liegt auf dem Bett und liest einen Brief.*

**AVARICCI** Was liest du da, Geliebte?

**SANZONETTA** Der ist von diesem Gesellschaftsblatt, Buongiorno. Man will über unsere Hochzeit berichten. Wie sollen wir reagieren?

**AVARICCI** Ich sage dir, wie wir reagieren: Ich benutze den Brief, wenn ich meine Notdurft verrichte, und dann schicken wir ihn zurück.

**SANZONETTA** Ihre Absichten scheinen recht ehrenwert. Können wir der Bitte nicht entsprechen?

*Pause.*

**AVARICCI** Wenn es dir Freude macht, mein Schatz –

*Sie umarmt ihn. Er küsst sie und erwischt versehentlich eine Perle.*

Wieder eine für die Kanzel.

*Sie schmiegen sich liebevoll aneinander.*

*Plötzlich taucht CAMPANETTI auf – sie sieht elend und ärmlich aus und trägt eine Kapuze.*

**CAMPANETTI** Ach, wie süß! Der Eunuch und die Isebel!!

**SANZONETTA** Campanetti!

**AVARICCI** Was führt Euch hierher?!

**CAMPANETTI** Aber Signor Avaricci – ich bin gekommen, um meine Einladung zu Eurer Hochzeit abzuholen, denn die Post hat mich eindeutig nicht erreicht! Wie ich bemerke, habt Ihr Verwendung für die Perlen meiner Schwester gefunden. Gratulation – eine Kirche, die man riecht, bevor man sie sieht. Doch warum es dabei belassen? Vielleicht finden andere Absonderungen von ihr für eine Hochzeitssuite Verwendung!!

**SANZONETTA** Gib nicht ihm die Schuld, meine Schwester. Ich fand, dass es falsch gewesen wäre, dich einzuladen, und dass du ohnehin nicht gekommen wärst.

**CAMPANETTI** Oh, da irrst du dich, meine Schwester! Du hast mich vielleicht um mein Geschäft betrogen und um mein Ansehen und meine Selbstachtung, doch eines steht fest: Ich werde bei dieser Hochzeit sein – aber nicht als Gast. Als Braut!!

*CAMPANETTI zieht die Kapuze ab und zeigt eine riesige Pickelknolle auf ihrer Stirn.*

Seht Ihr, mein Geliebter? Sehr Ihr, was ich mir für Euch habe wachsen lassen?

**AVARICCI** Das ist abstoßend, Campanetti!!

**CAMPANETTI** Ja, und wie habe ich mich danach gesehnt, diese Worte zu hören!! All die Monate im Dunkeln, dick eingeschmiert mit Ochsenfett, nur, um Euch diese Worte sagen zu hören!!

**SANZONETTA** Was hast du dir angetan?

**CAMPANETTI** Oh, entdecke ich Angst in deiner Stimme, meine treulose Schwester? Dann ist sie am richtigen Platz. Im Moment bin ich alles, was ein Mann sich nur wünschen kann; schön von Angesicht und mit Pickelknolle. Kannst du dir



vorstellen, wie groß das Scheißding da drin ist?! Tja, die wird deine mickrigen Petit Pois in den Schatten stellen!!

*Sie geht auf AVARICCI zu.*

Sie gehört ganz Euch, mein Geliebter. Auch wenn meine Haut nun straff ist wie die Kniehose eines Priesters bei der Chorprobe, habe ich doch jeder Versuchung widerstanden, sie zu befreien. Nun biete ich sie Euch an, als Symbol meiner Ergebenheit. Wollt Ihr meine Perle nehmen, Salvatore?

**AVARICCI** *(in Versuchung)* Campanetti, ich – kann nicht.

**CAMPANETTI** Ihr müsst. Ihr müsst, oder ich lasse sie wachsen, bis sie sich auf mein Gehirn auswirkt!

**SANZONETTA** Nein, meine Schwester, sie wird dich töten!!

**CAMPANETTI** Wenn man mich jetzt zurückweist, ist mir der Tod willkommen!

*Pause.*

**SANZONETTA** Nimm ihre Perle, mein Geliebter.

**AVARICCI** Sanzonetta – bist du sicher?

**SANZONETTA** Ich vertraue dir, mein Liebling.

**CAMPANETTI** Rührend, nicht wahr? Dass sie so wenig darüber weiß, wie die Männer sind!

**SANZONETTA** Kann sein. Aber ich weiß, wie meiner ist.

**CAMPANETTI** Wir werden sehen. Wenn er meine Perle in den Händen hält, werden wir sehen, wie sehr er sich von anderen unterscheidet.

*Pause.*

**SANZONETTA** Nimm ihre Perle, Salvatore.

*Pause. AVARICCI geht zu CAMPANETTI.*

**AVARICCI** Ich tue es für dich, meine Geliebte.

**CAMPANETTI** Fast bedaure ich sie.

**AVARICCI** Schweig, Weib. Händige mir deine Perle aus.

*CAMPANETTI drückt mit beiden Fäusten an dem riesigen Pickel auf ihrer Stirn herum und stöhnt vor Anstrengung, wie zuvor ihre Schwester.*

*Plötzlich explodiert er, ein Eiterregen geht auf AVARICCI nieder!! Er taumelt angeekelt zurück.*

**AVARICCI** Acchh!!!

**CAMPANETTI** Nein! Nein! Wo ist meine Perle?! Wo ist meine schöne Perle?!!

**AVARICCI** Raus aus meinem Palast!! Raus hier, und kommt nie wieder her!!

**CAMPANETTI** Nein, sie muss doch da sein!! Sie ist irgendwo hier drin, mein Geliebter, ich verspreche es Euch!!

*Sie sucht verzweifelt ihre Stirn ab.*

**SANZONETTA** Da ist keine Perle, Campanetti, nur Käse!!

**AVARICCI** Schaff sie mir aus den Augen, meine Geliebte, schaff sie weg!!

**CAMPANETTI** Nein, bitte, mein Schatz, sie ist hier, ich sage es Euch!!

**SANZONETTA** Nein, Campanetti – wir sind Schwestern, doch diesen Zug haben wir nicht gemein. Komm –

**CAMPANETTI** Nein, warte, hier – hier!!

*Sie hält ihnen eine Handvoll Gallert hin.*

Sie ist hier, in diesem Gallert, seht Ihr – seht Ihr, mein Geliebter!!

*Sie sucht in dem Gallert: Nichts.*

Wo kann sie schirmen?

*Beide schauen sie verblüfft an.*

Sie schlug mir Spaghetti ...  
Blubberarche Schnecke!!

**SANZONETTA** Warum spricht sie so seltsam?

**CAMPANETTI** Ich kann den Pumpgarten nicht zitzen!!

**AVARICCI** Warte mal – schau: Das ist nicht einfach Gallert!?!?

*Pause.*

**SANZONETTA** Oh nein – Campanetti!!

*CAMPANETTI schaut die beiden verwirrt an.*

**CAMPANETTI** Am kusseligen Sommerstrand!

*Und fällt tot um.*

**SANZONETTA** und **AVARICCI** starren auf die Leiche.

**GANT** In der Tat eine traurige Geschichte, Signora; ich hoffe allerdings, Sie haben sich keine Vorwürfe gemacht –

**SANZONETTA** Nein, Signor Gant, das habe ich nicht.

**GANT** Dann ist ja gut, denn das wäre unangebracht gewesen. Ich nehme an, dass es dann nicht zur Hochzeit kam?

**SANZONETTA** Oh doch, Signore, es kam dazu. Die Hochzeit fand statt wie geplant.

*Pause.*

**GANT** Ich bin nicht sicher, ob ich verstehe, Signora. Sie sagten, man habe Ihnen viel gestohlen ...

**SANZONETTA** Warten Sie, Signor Gant – meine Geschichte ist noch nicht zu Ende.

Ich heiratete Signor Avaricci, und zunächst war alles gut. Wir lebten weiter glücklich wie eh und je; ich erinnere mich nicht an größere Meinungsverschiedenheiten oder an eine merkliche Trübung unserer Leidenschaft. Doch dann, an einem Frühlingsmorgen, erwachte ich allein ...

Ein Brief lag auf Salvatores Kissen ...

*Sie reicht GANT den Brief.*

**GANT** *(liest)* „Mein Liebling Sanzonetta ...

Einst sagte ich Dir, ich sei ein oberflächlicher Mensch. Und zu meiner Schande scheint es, als wäre dies heute nicht weniger wahr. Ich kann Dir nichts Besseres tun als ganz klar festzustellen: Ich verlasse Dich wegen einer Auster namens Martine.

*Pause.*

Du musst mir glauben, wenn ich sage, dass Du nicht zu meiner Unzufriedenheit beigetragen hast. Das ruhelose Herz ist meins, und nur meins.

Auf immer Dein  
Salvatore Avaricci.“

*Pause.*

**SANZONETTA** Ich höre heraus, dass Sie verstehen, wie es ist, wenn man in der Liebe verliert, Signor Gant, also werde ich Sie mit den Einzelheiten meines Kammers nicht langweilen. Doch ich machte es damals zu meiner Berufung, ihm und seiner Austergeliebten entgegenzutreten.

Es war eine lange und ermüdende Suche, die sich über weite Teile Europas erstreckte. Schließlich fand ich heraus, dass sie einen Diplomateneinladung in Wien besuchen würden. Ich ließ mir das prachtvollste Kleid, das ich finden konnte, und bestach den Portier mit fünfzehn Perlen, damit er mich einließ.

Ich schritt durch die Walzer tanzenden Paare wie durch einen Traum. Sie wichen mir aus mit fast magischer Präzision. Und im Herzen der Scharen sah ich sie dann.

*AVARICCI tanzt mit MARTINE, der Auster.*

Er tanzte mir ihr wie einst mit mir. Sah sie an wie einstmals mich. Ich hatte diesen Augenblick in Gedanken so oft durchgespielt – wie ich wütend auf ihn losgehen, ihm mein furchtbares Leid zeigen, ihn beschämen und sein Begehren wiedererwecken würde.

Doch nun, wo der Augenblick gekommen war, konnte ich nur dort stehen. Und seltsamerweise empfand ich so etwas wie Zärtlichkeit. Ich erinnere mich, dass ich dachte: Auch hierin unterscheide ich mich von meiner Schwester.

Ich ließ mich von der Menge der Tänzer verschlucken und zum Rand hin treiben, bis der Walzer zu Ende war.

*Pause.*

**GANT** Sie haben nicht einmal mit ihm gesprochen?

**SANZONETTA** Später entdeckte ich ihn allein auf dem Balkon, und wir tauschten Nettigkeiten aus, als wäre nichts Besonderes vorgefallen.

**GANT** Sie haben seine Untreue gar nicht erwähnt?

**SANZONETTA** Ich habe ihn nur gefragt, warum: Warum er mich und unser einmal gefundenes Glück verlassen hatte. Und was diese Auster hatte und ich nicht.

*Pause.*

**GANT** Und was hat er geantwortet?

*Pause.*

**SANZONETTA** Ein Geheimnis.

*Pause.*

Er sagte, sie habe ... ein Geheimnis.

*Und damit zieht sich SANZONETTA zurück ...*

**GANT**

Ein Geheimnis, ja ... natürlich; wer von uns kann seinen Reiz verleugnen?  
Nur Essen und Trinken verschlingen wir gieriger.

Und doch gibt es jene, die ihn gern verleugnen würden. Das sind solche tumben Kerle, die zu mir kommen und sagen: „Aber Gant – Sie erwarten doch nicht, dass wir eine so groteske Geschichte glauben!“ „Eigentlich“, sagen sie, „sollten Sie sich doch wohl der Wahrheit des Lebens widmen?“

Ich antworte zweierlei. Zunächst, dass ich die Geschichte nur so wiedergebe, wie man sie mir erzählt hat. Zweitens, dass ich zwar nicht wissen kann, was an Sanzonettas Geschichte falsch ist, aber immerhin so viel weiß: Dass das Leben nicht nur der Raum zwischen den Schlummerzeiten ist – und dass die Wahrheit des Lebens am allerwenigsten in den Tatsachen liegt.

Ladys und Gentlemen, Sie haben nun den ersten Gang im Menü dieses Abends beendet. Entsprechend gönne ich Ihnen einen kurzen Moment, um ihn zu verdauen. Ich hoffe stark, dass Sie erfrischt zurückkehren werden, mit geputztem Gaumen und bereit für mein nächstes Bravourstück der Einsamkeit, das, wie ich Ihnen – im am wenigsten finanziellen Sinne des Wortes – garantieren kann, noch bravouröser ausfallen wird ...

*Ab.*

**ENDE DES ERSTEN AKTS**

## ZWEITER AKT

*GANT tritt auf.*

**GANT** Mir ist nicht erlaubt, Ihnen zu sagen, welcher Art meine Verbindung zu Mr Edgar Thomas Dawn war, doch eine Verbindung gab es; und insofern stand es ihm zu, sich mir zu nähern, als ich mich gerade im Gentleman's Club des Rangoon Grand Hotel entspannte ...

*EDGAR nähert sich GANT an seinem Tisch.*

**EDGAR** Sir, wenn Sie entschuldigen, ich muss Sie um Ihre Hilfe bitten. Schütteln Sie mir die Hand, und Sie werden merken, warum Sie mir zu derselben gehen müssen, sofern Sie können.

*GANT schüttelt EDGAR die Hand. Offenkundig passiert etwas.*

**GANT** Gant, Edward Gant. Dreiundneunzigstes Highlander-Regiment, Seven Oaks Order und Liliput-Oper Theatercompagnie, stehe zu Diensten.

**EDGAR** Danke, Bruder Gant. Mein Name ist Edgar ... Edgar Thomas ... Dawn.

*EDGAR schwankt benommen.*

**GANT** Sie wirken wacklig, Bruder Edgar. Hier – setzen Sie sich.

*EDGAR bedankt sich mit einem Nicken, als GANT ihm in den Sessel hilft.*

Wollen Sie es mal mit dem Wasser versuchen?

**EDGAR** Wenn Sie meinem Wunsch nachkommen, werde ich das nicht brauchen, Bruder. So wenig wie Brot, Sonnenschein oder andere abscheuliche Existenzgrundlagen.

*Pause.*

**GANT** Was wünschen Sie denn von mir, Bruder Edgar, das sie so ... unabhängig machen würde?

**EDGAR** Ich wünsche, dass Sie mich töten.

*Pause.*

**GANT** Kommen Sie, Bruder. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Ihr Leben so schlimm ist.

**EDGAR** Das können Sie nicht?

**GANT** Die Gabe, die Sie erbitten, wiegt schwer. Ich kann sie nicht aus Jux und Tollerei gewähren.

**EDGAR** Nein.

*Pause.*

Nein, natürlich nicht, Bruder. Und entschuldigen Sie meine Unverschämtheit. Sehen Sie nur das Handeln eines Verzweifelten darin, und behalten Sie mich in guter Erinnerung.

*Er will gehen, doch GANT steht auf.*

**GANT** Bruder Edgar.

*EDGAR hält inne.*

Ich habe den Tod gesehen, Sir, und er ist keineswegs mein Freund. Doch er ist auch kein Widersacher. Er ist ein Werkzeug, von Gott geborgt, das wir nutzen, um an der Welt zu arbeiten. Was zum Wohl oder zum Übel gereichen kann. Vielleicht nennen Sie mir den Quell Ihrer Kümmernisse, dann kann ich besser beurteilen, ob es anzuwenden ist.

*Pause.*

**EDGAR** Den Quell meiner Kümmernisse? Ja, den kann ich Ihnen nennen, und mehr noch; ich kann ihm einen Namen geben.

Louisa von Kettelmeim-Kurstein Frond.

*LOUISA erscheint und breitet eine Picknickdecke aus.*

Es spielt kaum eine Rolle, wie ich sie kennenlernte; nur dass ich sie kennenlernte. Zunächst sah ich in ihr nicht mehr als ein Potpourri meiner vorherigen Liebschaften – das Lächeln der einen, die Locken der anderen, das achtlose Schulterzucken einer weiteren ... Doch bald erwies sich, dass meine Louisa nicht deren blasser Widerschein war; sondern dass diese eher dazu gedient hatten, den Weg zu ihr zu weisen.

*Pause.*

Sie war mein Schicksal, Bruder Gant, in weiblicher Form herabgestiegen. Ich hatte keine Wahl, als sie zu lieben ...

*Ein Feld. LOUISA isst gerade, als EDGAR zurückkommt.*

**LOUISA** Sirupring?

**EDGAR** Nein, nein, ich habe ein Ampferblatt benutzt.

**LOUISA** Nein, ich meine, möchtest du einen Sirupring? Papa hat sie heute Morgen gemacht.

**EDGAR** Ach, wirklich? So ein seltsamer Name.

*Er betrachtet sie liebevoll.*

Wie witzig du bist.

**LOUISA** In welcher Hinsicht?

**EDGAR** Ach, ich weiß nicht. Mit deinem Näschen und deinem ...  
Sirupsirupsirupring.

**LOUISA** Bin ich deine ganz ganz große Liebe?

**EDGAR** Es hat wohl den Anschein.

*Pause.*

**LOUISA** Ich bin bar jeder Unterbekleidung.

*Pause.*

**EDGAR** Wie witzig du bist.

*Pause.*

Nein, also, ich glaube schon – ich glaube, du bist meine große Liebe – ich weiß es – womit ich auch schon bei dem wäre, was ich sagen wollte und weswegen ich heute mit dir hergekommen bin, an den Ort unseres allerersten Kusses; es schien mir der richtige zu sein, um dich das zu fragen – was ich dich fragen wollte –

*LOUISA nimmt sich noch ein Gebäckstück.*

Nein, nicht noch einen Sirupring –

**LOUISA** Sie sind köstlich!

**EDGAR** Nein, ich – will dich doch etwas fragen.

**LOUISA** Nämlich?

**EDGAR** Na ja, also – bitte, meine Liebste – du kannst ja noch einen essen, aber – warte einen Augenblick ...

*Sie sitzt da, der Sirupring schwebt vor ihrem Mund.*

Nein, kannst du –

**LOUISA** Was?



**EDGAR** Kannst du einfach kurz – Louisa, meine Liebste –

**LOUISA** Er zieht die Fliegen an!

**EDGAR** Nur einen Augenblick –

**LOUISA** Ich wünschte, du würdest jetzt sagen, was los ist, und fertig!

**EDGAR** Nein, es erfordert –

**LOUISA** Diese grässlichen Fliegen!

**EDGAR** Ich bitte dich um deine Hand –

*Pause.*

**LOUISA** Zum Heiraten?

**EDGAR** Ja, zum Heiraten; mein Schätzchen, mein Liebling, mein Sonnenschein mit Schauerneigung.

*Pause.*

**LOUISA** Mir fehlen die Worte.

**EDGAR** Du brauchst nur eins.

**LOUISA** Und es macht dir nichts aus, dass ich ...?

*Sie blickt an sich herab.*

**EDGAR** Ich möchte sie gar nicht anders haben.

*Plötzlich umarmt sie ihn.*

**LOUISA** Edgar, mein Geliebter! Ja, ich will. Ja! Mein Geliebter.

**EDGAR** Ich glaube, ich bin nie glücklicher gewesen. Und mir scheint, die ganze Natur ist einverstanden!

**LOUISA** Au!!

*Sie fasst sich an den Hals.*

Ich glaube, mich hat etwas gestochen ...

**EDGAR** Ich sehe die Übeltäterin – eine böse, gemeine Wespe. Wie kannst du es wagen, meine süße Louisa zu stechen?